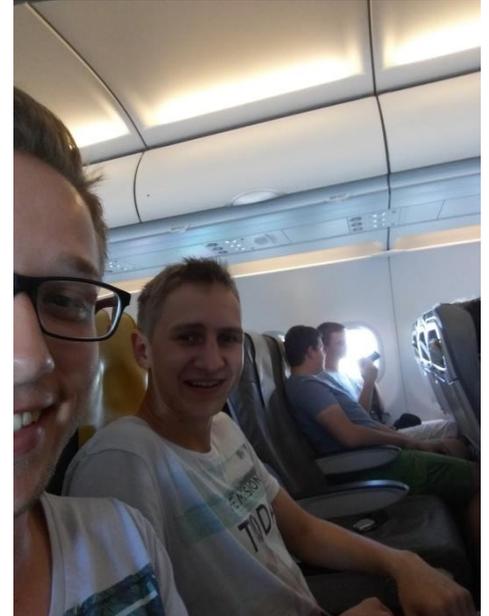


# Auslandslager in Frankreich

## 2016

Am 26. August 2016 war es endlich soweit: Endlich kann das Auslandslager in Frankreich beginnen, worauf wir uns schon sehr lange gefreut haben. Am Morgen setzte sich die kleine Gruppe in den Zug und düste ab zum Wiener Flughafen. Obwohl unser Flug über 1,5 Stunden Verspätung hatte, konnten wir schließlich doch am Nachmittag noch nach Paris fliegen. Dort angekommen wehte uns eine dezent warm-schwüle Brise entgegen. Na Prost! Bei gefühlten 35 Grad und tropischer Luft hieß es nun ab in die S-Bahn und Metro, um ins Hostel zu gelangen. Deutlich ausgelaugt kamen wir dort nach einer gefühlten halben Ewigkeit dann aber doch noch an. Nun konnte das Wochenende in Paris starten.

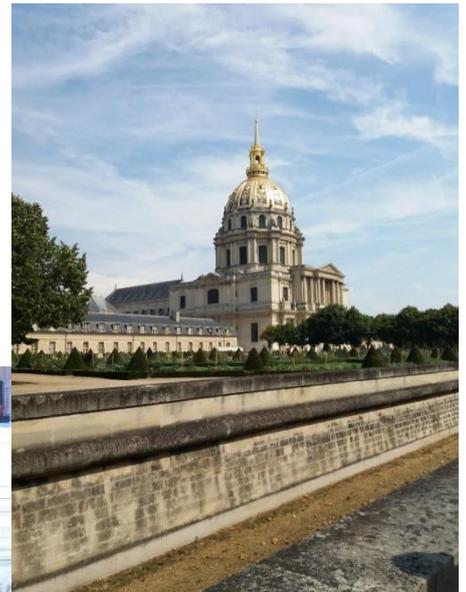


Schon am nächsten Tag in der Früh eilten wir wieder zur Metro, um zum Eiffelturm zu gelangen. Nach x-maligem Umsteigen und bei derselben Hitze wie am Vortag kamen wir schließlich dort an und genossen von diesem 300 Meter hohen Turm die Aussicht über Paris. Da uns aber der Hunger (wie des Öfteren) schon wieder plagte, düsten wir mit dem Lift wieder hinunter und begaben uns auf Futtersuche. Dies erwies sich aber als teure Angelegenheit, insbesondere in der Nähe des Eiffelturms.



Weil wir aber bei dieser Senghitze nicht weit laufen wollten, gönnten wir uns beim Turm einen Kebap zum Schnäppchenpreis von 8 Euro das Stück.

Wieder sichtlich gestärkt setzten wir unsere Tour durch die französische Hauptstadt fort, nämlich zu Fuß, da der Invalidendom nicht weit weg war. Nachdem wir durch die Militärkontrolle durchgekommen waren, stellten wir uns dort an der Kasse an. Zu unserem Erstaunen mussten wir als Österreicher keinen Eintritt bezahlen, denn Österreicher scheinen in Frankreich doch beliebter als andere Touristen zu sein. Nun besichtigten wir gratis im Dom das Grab Napoleons und gingen im Anschluss weiter in Richtung Innenstadt, zur Champs-Elysees.



Da wir glaubten, dass es zum Arc de Triomphe sowieso nur „ein paar Meter“ sind, liefen wir diese 1,5 km auch noch zu Fuß. Mit Begeisterung stellten wir fest, dass doch nicht alles auf dieser Straße sooo unverschämt teuer ist und so gönnten sich manche von uns gleich einmal eine Sonnenbrille, eine Weste oder ein (verdientes) Eis. Es stellte sich nun die Frage, was wir nun noch machen wollten. Motiviert wie wir waren, besuchten wir auch noch die Basilika Sacre Coer.



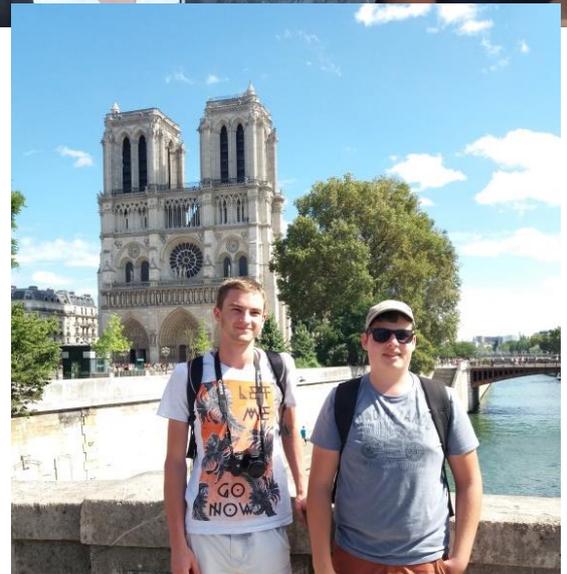
Erst nachdem wir uns einen Weg an den aufdringlichen Straßenhändlern vorbeigebahnt hatten, erreichten wir schließlich diese Kirche und genossen dort die angenehme Kühle in der Kirche und den

schönen Blick auf Paris. Nun aber sank zunehmend die Motivation für weiteres Sightseeing und wir traten den Weg zurück ins Hostel an. Erst nach dem Abendessen, was in Frankreich übrigens auch nicht gerade billig ist, hob sich die Stimmung unter uns Vieren wieder merklich. Schließlich ließen wir den Tag am Kanal gleich neben dem Hostel bei einem kühlen Bier neben vielen anderen jungen Leuten noch etwas ausklingen.

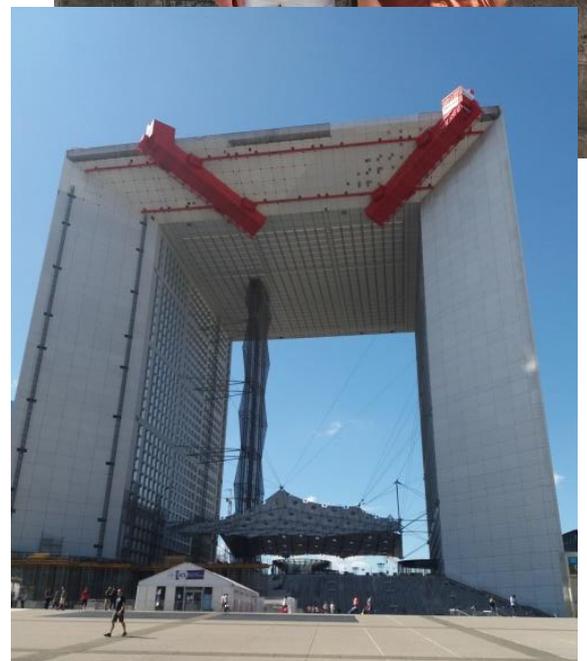
Der nächste Tag war dann deutlich entspannter. Erstens war es draußen viel kühler und zweitens kamen wir in den Genuss die vielen Kunstwerke im Louvre zu bewundern, wobei ich anmerken muss, dass wir alle zusammen begeisterte Kunstliebhaber sind. Nachdem wir die Mona Lisa gesehen und fotografiert hatten, mussten wir beim Durchschlendern feststellen, dass wir 99,99% der Bilder noch nie in unserem Leben gesehen hatten.



Nach einem spartanischen Mittagessen, einem Sandwich (es war billig!!), stiegen wir in einen echten Touristenbus ein und ließen uns in zwei Stunden genau das von Paris zeigen, das wir in den letzten zwei Tagen nicht mehr ganz geschafft hatten. Nach diesen sehr erholsamen zwei Stunden stiegen wir vor der Kathedrale Notre Dame aus und stellten uns an der Schlange vor dem Eingang an. Nach einem kurzen Gang durch die Kirche gingen wir auch schon wieder hinaus und eilten zum letzten Programmpunkt von Paris:



Wir machten einen Abstecher nach „La Defense“, ins Hochhausviertel von Paris. Wie immer zeigte sich auch dort



das französische Militär sehr präsent. So viele Soldaten mit Sturmgewehren hatten wir in einer Großstadt noch nie gesehen. So wurde zum Beispiel in jedem Einkaufszentrum und bei jedem Eingang der Rucksack durchsucht. Aber dennoch, nach einigen Stunden ist man an den Anblick von Soldaten am Straßenrand durchaus gewöhnt. Das war dann also Paris.



Am Montagmorgen setzten wir uns am Pariser Bahnhof Montparnasse in den TGV in Richtung Toulouse. Mit 320 km/h ging es anfangs in Richtung Süden. Nach einem Halt in Bordeaux erreichten wir so gegen Mittag endlich Toulouse. Nach dem Check-in im Hostel fuhren wir in das Museum „Aeroscopia“ neben den Werkshallen von Airbus. Man kann generell sagen, dass Toulouse zu einem Großteil aus Airbushallen besteht, so zumindest unser Eindruck. In diesem Museum besichtigten wir eine Concorde und andere wichtige Flugzeuge der Geschichte. Nach einigen Fotos am Zaun des Airbusgeländes machten wir uns aber auch schon wieder auf in Richtung Innenstadt. Es gab dort zwar wenig zu sehen, aber wir fotografierten dieses Wenige trotzdem, wie zum Beispiel das Kapitol von Toulouse.



Am nächsten Tag wartete aber ein sehr wichtiges Highlight auf uns: Das Hausboot am Canal du Midi. Da der Abfahrtshafen mit Öffis mehr oder weniger schwer zu erreichen war, gönnten wir uns ein Taxi dorthin. Mit Begeisterung stellten wir auf der Autobahn fest, dass es gar nicht mehr weit nach Barcelona war. Der überaus nette Taxifahrer, der für französische Verhältnisse auch ganz gut Englisch konnte, machte uns den Vorschlag, dass er uns für 900 Euro nach Barcelona bringen würde. Wir lehnten dankend ab. Am Hausboot endlich angekommen, stellte sich auch schon wieder die Frage aller Fragen: Wo ist ein Supermarkt? Wir zögerten nicht lange und gingen zu Fuß vom Kanal in ein Dorf namens Labastide-d'Anjou, ein echtes französisches Provinzdorf wie man es sich vorstellt. Der örtliche



Fleischhauer machte mit uns das Geschäft des Tages, denn wir mussten uns ja die nächsten Tage versorgen können. Nun hatten wir genug für die nächsten paar Tage eingekauft (wir mussten trotzdem noch zwei Mal einkaufen gehen) und tuckerten mit gemütlichen 10 km/h über den Kanal in Richtung Süden. Tagsüber wurde an Deck bei „dezenter“ Radiomusik gehillt, sofern wir nicht in einer der vielen Schleusen das Boot mit Seilen festhalten mussten. Am Abend ließen wir schließlich nach einem guten Abendessen den Tag gemütlich ausklingen. Mit diesem Tagesablauf tuckerten wir bis kurz vor die Stadt Carcassonne, welche ein UNESCO-Weltkulturerbe ist. Aufgrund einer defekten Schleuse erreichten wir dieses touristische Schmankerl aber nicht mehr. So mussten wir die Rückfahrt antreten und gaben am Samstagmorgen das Hausboot in Port Lauragais wieder zurück.



Nun begann die lange Heimreise. Von Toulouse aus flogen wir am Vormittag nach Brüssel. Dort mussten wir den gesamten Nachmittag auf den Heimflug nach Wien warten. Aber auch diese Zeit verging dann wie im Flug. Als wir dann schon im Flieger nach Wien saßen, scheuten wir keine Mühen auch noch Brüssel zu besichtigen, zumindest aus der Ferne. Wir konnten nämlich ein Foto des

Atomiums schießen. Nach einem kurzen Heimflug und weiteren 3 Stunden im Auto kamen wir um Mitternacht hundemüde wieder in Rohrbach an. Au revoir France!

Im Anschluss noch einige weitere Bilder von unserem Lager:

